

**Predigt des Erzbischofs em. Friedrich Kardinal Wetter
zum Fest Mariä Himmelfahrt
im Kloster Ettal am 15. August 2017**

Auf dem Sionsberg in Jerusalem steht eine Abtei. Sie trägt den Namen Dormitio Mariae, d. h. Entschlafung Mariens. Denn nach alter Überlieferung ist die Gottesmutter dort im Kreis der Apostel gestorben. Und unten im Kedrontal zeigt man ein Grab, das als Grab Mariens verehrt wird. Dieses Grab ist leer, Ausdruck unseres Glaubens, dass Maria nicht im Tod geblieben ist, sondern von den Toten erstanden und in den Himmel aufgenommen worden ist.

Woher wissen wir das? In der Hl. Schrift finden wir davon nichts. Und es dauert lang, bis wir im 4. Jahrhundert Zeugnisse von der Auferstehung Mariens und ihrer Aufnahme in den Himmel finden. Wie kommt die Kirche dazu, zu lehren, dass Maria nicht tot im Grab liegen blieb, sondern mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen wurde? Wie hat die Kirche das erkannt?

In der Weihnachtsgeschichte heißt es: „Maria bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen und dachte darüber nach“ (Lk 2,19). Das tut auch die Kirche, die Gemeinschaft der Glaubenden. Sie denkt über die Botschaft nach, die sie glaubend von den Aposteln empfangen hat. In dieser Botschaft leuchtet eine besondere, einmalige Verbundenheit Mariens mit ihrem göttlichen Sohn auf. Und diese ihre einmalige Verbundenheit mit Jesus im Leben muss sich auch auswirken auf ihren Tod. Im gläubigen Nachdenken entdeckt die Kirche: Maria war vereint mit Jesus in seinem Leben und Sterben, darum ist sie auch vereint mit ihm in seinem Auferstehen und seinem Leben beim Vater im Himmel.

Wir können uns diesen Vorgang verständlich machen an Erfahrungen, die wir alle schon gemacht haben. Wir kennen die Passionsgeschichte Jesu. Wenn wir uns mit ihr befassen und darüber nachdenken, entdecken wir immer wieder Neues, das uns bis dahin verborgen war. Oder wir haben einen Freund, von dem wir glauben, ihn gut zu kennen. Doch im Laufe der Zeit gehen uns an ihm neue Fähigkeiten und Eigenschaften auf, die uns bis dahin unbekannt waren.

So erkannte die Kirche im gläubigen Bedenken der Botschaft der Apostel, dass Maria nicht im Tod geblieben, sondern auferweckt und in den Himmel aufgenommen worden ist. Diese Erkenntnis ist die Frucht menschlichen Nachdenkens, aber sie geschah im Licht des Heiligen Geistes, den Jesus ihr verheißen hat. Vor seinem Leiden hat er ja den Jüngern versprochen: „Der Geist der Wahrheit wird euch in die ganze Wahrheit einführen“ (Joh 16,13).

Gestützt auf den Beistand des Heiligen Geistes konnte Papst Pius XII. am 1. November 1950 als von Gott geoffenbarte Wahrheit den Glauben der Kirche verkünden: Maria ist nach Ablauf ihres irdischen Lebens mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen worden.

Bedenken wir noch etwas näher den Übergang Mariens aus dieser Welt zu Gott. Was ist da geschehen? Ihr toter Leib wurde nicht in das Leben zurückgeholt, das er vor dem Tod hatte. Vielmehr wurde Maria mit Leib und Seele in die Auferstehung Jesu hineingenommen. Sie wurde erfüllt von der Herrlichkeit Gottes, die den auferstandenen Herrn durchflutet. Das ist unverhüllte Teilnahme am Leben Gottes. Das ist der Himmel: mit dem auferstandenen Christus bei Gott, dem Vater, leben. Dorthin wurde Maria

aufgenommen. Das feiern wir heute an Mariä Himmelfahrt: das Ostern Mariens.

Unsere Worte und Begriffe versagen, um dieses Geheimnis angemessen auszudrücken. Was hier geschieht, geht über menschliches Begreifen hinaus, denn es hat Teil an der Unbegreiflichkeit Gottes.

Warum hat Gott uns das geoffenbart? Nicht um unsere Neugierde zu befriedigen. Natürlich ist es interessant, zu wissen, was mit Maria nach ihrem Sterben geschehen ist. Gott hat uns dieses Geheimnis Mariens geoffenbart, weil es mit uns zu tun hat, und zwar sehr viel.

Gott zeigt uns mit der Aufnahme Mariens in den Himmel: Was an Ostern mit Christus geschehen ist, geht weiter. In der Lesung aus dem 1. Korintherbrief des heiligen Paulus heißt es: „Christus ist von den Toten auferweckt worden als der Erste der Entschlafenen, und in Christus werden alle lebendig gemacht“ (1 Kor 15,20-22). An Maria ist das erstmals geschehen.

An ihr zeigt uns Gott das Ziel, zu dem wir alle unterwegs sind. Denn er hat uns „dazu bestimmt, an Wesen und Gestalt seines Sohnes teilzuhaben, damit dieser der Erstgeborene unter vielen Brüdern sei“ (Röm 8,29). Wie Maria werden auch wir mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen. An die Philipper schreibt der Apostel Paulus, dass Jesus Christus „unseren armseligen Leib verwandeln wird in die Gestalt seines verherrlichten Leibes“ (Phil 3,21).

Grundgelegt wurde das bereits in der Taufe. Wir wurden hineingetauft in die Gemeinschaft mit dem von den Toten erstandenen Christus. Dadurch

haben wir bereits Anteil an seiner Auferstehung empfangen. Der hl. Paulus kann darum sagen: „Gott hat uns mit Christus auferweckt und uns zusammen mit ihm einen Platz im Himmel gegeben“ (Eph 2,6). Diese unsere Gemeinschaft mit Christus ist jetzt zwar noch verborgen, wie ja auch er selbst noch verborgen ist. „Wenn er aber offenbar wird, werden wir ihm ähnlich werden“ (1 Joh 3,2).

An Maria ist das bereits geschehen. Und einst werden auch wir, wie sie, unverhüllt an der Auferstehung Jesus Christi teilhaben und in der Liebe Gottes auf ewig geborgen sein.

Das sagt uns Gott mit der Aufnahme Mariens in den Himmel. Doch diese frohe Botschaft gilt nicht nur uns, sie gilt der ganzen Schöpfung.

Der hl. Paulus sagt: „Die gesamte Schöpfung seufzt bis zum heutigen Tag und liegt in Geburtswehen. Sie wartet sehnsüchtig auf das Offenbarwerden der Söhne Gottes. Auch sie soll befreit werden zur Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes“ (Röm 8,19-22).

Das ist eine frohe Botschaft an unsere Welt, auch an die Welt unserer Tage. Wir erleben zur Zeit Weltgeschichte als Trümmergeschichte. Davon hörten wir auch in der ersten Lesung, wo es heißt: „Ein Drache, groß und feuerrot, mit sieben Köpfen und zehn Hörnern und mit sieben Diademen auf seinen Köpfen. Sein Schwanz fegte ein drittel der Sterne vom Himmel und warf sie auf die Erde herab“ (Offb 12,3). Mit diesem Bild wird uns die zerstörerische Macht des Bösen in unserer Welt vor Augen geführt.

Das wird ein Ende haben. Gott vernichtet den Tod und alles Böse. Ja er wird die ganze Welt verwandeln in einen neuen Himmel und eine neue

Erde. Die ganze Schöpfung wird erleuchtet sein von der Herrlichkeit Gottes (vgl. Offb 21).

Begonnen hat das an Ostern mit der Auferstehung des gekreuzigten Jesus, dem Sieg Gottes über Sünde und Tod. An der Aufnahme Mariens in den Himmel zeigt uns Gott, dass sein Sieg sich auf uns ausweitet. Maria ist die Erste, die in den Himmel aufgenommen wurde und am göttlichen Leben ihres auferstandenen Sohnes teilhat. Und das geht weiter bei uns. Auch wir werden einmal leibhaftig in den Himmel aufgenommen und mit Christus auferstanden beim Vater leben. Und schließlich wird die ganze Schöpfung teilhaben an der Herrlichkeit der Kinder Gottes und vom göttlichen Licht durchflutet sein.

Das ist die frohe Botschaft, die wir gläubig am heutigen Fest feiern. Werner Bergengruen hat diesen Glauben in einem Gedicht in Worte gefasst:

**Selig, selig, die da glauben,
selig, denn sie werden sehen.
Einst wird sich das Kreuz belauben
und die Schöpfung auferstehn.**

Mit der Aufnahme Mariens in den Himmel hat das Ostern der Welt bereits begonnen, und es geht weiter, bis es am Ende der Zeiten vollendet wird. Dann ist alles Böse vernichtet. „Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal“ (Offb 21,4). Denn dann wird die Gottesherrlichkeit des auferstandenen Herrn die ganze Welt erfüllen und „Gott alles in allem sein“ (1 Kor 15,28).

Amen.